

# visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



SEPTEMBER 2021 | NR. 2

*Titelthema: Wir helfen zu Hause*

# INHALT



SCHÖN, DASS IHR DA SEID: KINDER AUS BAD WALDSEE HABEN ZUR EINWEIHUNG DES NEUEN SENIORENZENTRUMS EIN BILD GEMALT

04

## Aktuelles

- 05 Fußballfans: Das neue EM-Poster der »Mühlezeitung« wurde bundesweit rund 5.000 Mal bestellt
- 05 Systemsprenger: Die Jugendhilfe eröffnet eine intensivpädagogische Außenklasse in Ravensburg
- 16 Leo II: Der zweite Gebäudeteil der Leopoldschule ist fertig – und die Kinder genießen ihre neue Schule

## Titelthema

- 06 Immer mehr Menschen möchten zu Hause gepflegt werden. Die Ziegler'schen erweitern ihr Angebot und bauen die Ambulanten Dienste aus. Wir stellen sie vor.
- 13 »Ambulante Versorgung wird immer wichtiger« – Interview mit Regionalleiterin Andrea Bader

## Porträt

- 14 Der glückliche Löwe: Seit zehn Jahren ist Werner Baur Aufsichtsratsvorsitzender der Ziegler'schen. Der frühere Hauptschullehrer hat das Unternehmen durch wilde Wasser gesteuert – und das neben einem fordernden Hauptamt als Oberkirchenrat. »Es gab schon Zeiten, da habe ich gebangt und gelitten«, gesteht der heute 69-Jährige. Das Porträt.

## Spenden und Helfen

- 20 Danke – für einen unerwarteten Nachlass zugunsten des Martinshauses und viele großzügige Spenden!
- 22 Bitte: Kunst hilft heilen – bitte spenden Sie, um Kunst- und Musiktherapie für Suchtpatienten zu ermöglichen





IMMER MEHR MENSCHEN MÖCHTEN ZU HAUSE GEPLEGT  
WERDEN. WIR STELLEN UNSERE AMBULANTEN DIENSTE VOR

06

## Impulse

- 18 Pflegebedürftige im Jahr 1999: 2,02 Millionen, Pflegebedürftige im Jahr 2019: 4,13 Millionen ... Zahlen zur Entwicklung der Pflege in Deutschland. Denkzeit.
- 24 Was hat Tabea mit den Ambulanten Diensten zu tun? Der Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.

## Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Markus Striedacher in der intensivpädagogischen Außenklasse
- 27 Was ist Glück für Sie? – Fragen an Timo Dehnert, neuer Leiter des Funktionsbereiches Pflegesatz
- 27 »Ich bin alles, nur kein Nullachtfünfzehn-Mensch!« – der rüstige Rentner Dieter Class im Gespräch – TV-Tipp



## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

der Sommer geht zu Ende, die Ferien liegen längst hinter uns – für viele von uns Zeit der Muße und der Erholung nach den belastenden Monaten dieses Corona-Jahrs. Gleichwohl haben die Meldungen von Naturkatastrophen die Stimmung getrübt – das verheerende Hochwasser in Deutschland und die zerstörerischen Waldbrände in Südeuropa. Menschen haben ihre Existenzgrundlage, gar ihr Leben verloren. Und dann noch die erschütternden Bilder aus Afghanistan und eine sich aufbäumende vierte Corona-Welle. Wie soll man bei alledem die Zuversicht nicht verlieren?

Zuversicht finden wir bei Gott. »Du bist meine Zuversicht, mein Gott auf den ich hoffe«, heißt es in Psalm 91. Als christliches Unternehmen haben wir die Aufgabe, diese Zuversicht weiterzugeben – in unseren Einrichtungen oder zu Hause.

In dieser visAvie stellen wir Ihnen unsere Ambulanten Dienste vor. Immer mehr Menschen wollen in den eigenen vier Wänden versorgt werden. Wie läuft ein Tag im Ambulanten Dienst ab? Was ist anders als im Pflegeheim? Und was müsste die Politik tun, um diese Arbeit leichter zu machen? Große Hoffnung setzen wir darauf, dass die Pflegereform in der neuen Legislaturperiode endlich umgesetzt wird.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre. Bleiben Sie zuversichtlich für den Endspurt dieses Jahres.

Ihr

Gottfried Heinzmann  
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann  
Kaufmännischer Vorstand



DIE DIAKONIE DEUTSCHLAND HAT DIE KAMPAGNE »TAKE CARE« GESTARTET, UM DIE BEDEUTUNG SOZIALER BERUFE IN DEN FOKUS RÜCKEN

## DIE ZIEGLERSCHEN

### ZIEGLERSCHE UNTERSTÜTZEN DIAKONIE-KAMPAGNE »TAKE CARE!« FÜR SOZIALE BERUFE

Mit einer Auftaktwoche vom 7. bis 13. Juni hat die Diakonie Deutschland eine bundesweite Kampagne gestartet: »Take care! Zur Attraktivität sozialer Berufe«. Die Zieglerschen beteiligten sich an der Aktionswoche, indem sie Mitarbeitende aus allen Bereichen – von der Küche über die NEULAND-Werkstatt bis hin zur Personalabteilung – zu Wort kommen ließen. Drei Mal täglich, um 7 Uhr, 12 Uhr und 19 Uhr wurden Videos oder Foto-Statements der Botschafterinnen und Botschafter gepostet, die darin authentisch und ehrlich begeistert von ihrer Arbeit berichteten. Die Kampagne »Take Care« wird noch bis Ende des Jahres fortgeführt. Ziel ist es, die Bedeutung der Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsberufe in den Fokus zu rücken, gerade auch mit Blick auf ihre Systemrelevanz und Professionalität. Wer die Posts der Zieglerschen verpasst hat, kann das auf Facebook oder Instagram einfach nachholen: [www.facebook.com/DieZieglerschen](http://www.facebook.com/DieZieglerschen) und [www.instagram.com/diezieglerschen](http://www.instagram.com/diezieglerschen) NP



## DIE ZIEGLERSCHEN

### ERSTE VESPERKIRCHE IN LEUTKIRCH: WEGEN CORONA MITTEN IM SOMMER

Die »Vesperkirche unterwegs«, eine Aktion der Johannes-Ziegler-Stiftung und der Diakonie Oberschwaben-Allgäu-Bodensee hat vom 13. bis 18. Juni in Leutkirch Station gemacht. Vor der Dreifaltigkeitskirche wurden Vesperboxen verteilt (Foto) und nach zögerlichem Auftakt wurde das Angebot immer besser angenommen. Coronabedingt musste die erste Leutkircher Vesperkirche in den Sommer verschoben werden. Auch in Sigmaringen gab es eine Terminänderung. Hier läuft die Vesperkirche nun vom 04. bis 10. Oktober (siehe auch Seite 23). VL

# 100

*Tage nach dem Einzug haben die Zieglerschen ihr neues Seniorenzentrum in Bad Waldsee eingeweiht.*

*Zusammen mit Vertretern aus Gesellschaft, Nachbarschaft, Kirche und Politik sowie Architekten und Bauunternehmer wurde ganz coronakonform in der gut durchlüfteten Tiefgarage gefeiert. Unter den 60 Gästen waren neben Bad Waldsees Bürgermeister Matthias Henne (CDU) auch die Bundestagsabgeordnete Agnieszka Brugger (Grüne) und Axel Müller (CDU) sowie die Landtagsabgeordneten Raimund Haser (CDU) und Petra Krebs (Grüne). AS*



## SUCHTHILFE

### ZDF-TEAM DREHT IN DEN FACHKLINIKEN

Ein TV-Team der ZDF-Reportagereihe »37 Grad« war mehrere Tage in den Suchtfachkliniken Ringgenhof und Höchsten zu Gast. Filmemacher Volker Schmidt-Sondermann und sein Team begleiteten Patientinnen und Patienten in ihrer Reha, fragten nach den Hintergründen, die zur Sucht geführt haben und sprachen mit Therapeuten der Suchthilfe über das Thema Glücksspielsucht. Die Reportage »Verzockt – wenn Glücksspiel zur Sucht wird« lief am 02. August im ZDF und ist nun in der ZDF-Mediathek verfügbar. *AS*

## JUGENDHILFE

### INTENSIVPÄDAGOGISCHE AUSSEN- KLASSE IN RAVENSBURG ERÖFFNET

Das Martinshaus Kleintobel, die Jugendhilfe-Einrichtung der Zieglerschen, hat ein neues Angebot. Für junge Menschen, die zeitweise nicht am Unterricht der Stammschule teilnehmen können, gibt es in Ravensburg eine intensivpädagogische Außenklasse. Hier stehen neben individueller Lernbegleitung auch Handwerken, Gärtnern, Sport, Musik oder Kochen auf dem Plan. Das Angebot wird von Markus Striedacher und Jörg Holzapfel geleitet (siehe Seite 26). *AS*

## BEHINDERTENHILFE

### MÜHLEZEITUNG BRINGT NEUES GEBÄRDEN- POSTER ZUR FUSSBALL-EM HERAUS

Torjubel, Stadiondurchsagen – ein Fußballspiel zu sehen bedeutet in der Regel auch, ein Fußballspiel zu hören. Vielen gehörlosen Fans bleibt die barrierefreie Teilhabe an Spielen häufig verwehrt. Deshalb hat die »Mühlezeitung«, die Schülerzeitung des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) Haslachmühle, auch in diesem Jahr zur Fußball-EM ein Poster mit den Namen der deutschen Nationalspieler in Gebärden herausgegeben. Unterstützt von Aktion Mensch, der Johannes-Ziegler-Stiftung, dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und dem Dachverband Deutscher DEAF Fanclubs e.V. (DDDF) trägt das Poster dazu bei, dass auch Menschen mit einer Hörbehinderung beim Thema Fußball mitreden können. Gestaltet wurde das Plakat von jungen Redakteurinnen und Redakteuren der Mühlezeitung (Foto) gemeinsam mit ihrem Lehrer Daniel Fabian. In die Namensgebärden flossen Name, Aussehen, Spielposition oder auch Eigenheiten der Spieler ein. So wird Manuel Neuer etwa mit der Gebärde für »neu« dargestellt, Ilkay Gündogan hingegen wegen seines Bartes mit der Gebärde »Bart«. Das Poster wurde vor der EM kostenlos über die Internetseite von Aktion Mensch angeboten und knapp 5.000 Mal in gedruckter Form oder per Download geordert und verteilt. Mehr auf: [www.muehlezeitung.de](http://www.muehlezeitung.de) *VL*



## BEHINDERTENHILFE

### ZWEI BOTSCHAFTER FÜR BÜRGER- SCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Michael Kessler und Meike Frei sind Trainer bei der Sportkooperation TSG Wilhelmsdorf/Die Zieglerschen. Dort haben sie unter anderem ein inklusives Fußballteam gegründet, das erfolgreich im offiziellen Spielbetrieb der Kreisliga B mitspielt. Für ihr ehrenamtliches Engagement wurden die beiden als Botschafter für die »Woche des bürgerschaftlichen Engagements« nominiert, die vom 10. bis 19. September in ganz Deutschland stattfand. Glückwunsch! *VL*







IN GUTEN HÄNDEN: MONIKA SALZMANN IN IHREM SCHÖNEN ZUHAUSE, UMGEBEN VON BÜCHERN UND BILDERN. SIE WIRD TÄGLICH VON DER DIAKONIE-SOZIALSTATION MÖSSINGEN GEPFLEGT, HIER VON TEAMLEITERIN JULIA SAUTER

## WIR HELFEN ZU HAUSE

Immer mehr Menschen möchten zu Hause gepflegt werden. Die Zieglerschen erweitern ihr Angebot und bauen die Ambulanten Dienste aus. Wir stellen sie vor.

*TEXT: STEFAN WIELAND, NICOLA PHILIPP UND JACQUELINE DE RIESE*



*Die Nachfrage nach Pflege zu Hause boomt. Immer mehr Menschen entscheiden sich, möglichst lange in den eigenen vier Wänden versorgt zu werden. Die Zieglerschen haben reagiert und ihre ambulanten Angebote ausgeweitet. Allein in der Altenhilfe sind sieben mobile Pflegeteams am Start, Tendenz: weiter steigend. Wir stellen die Ambulanten Dienste der Altenhilfe vor. Wie läuft ein Tag ab? Was ist anders als im Pflegeheim? Wieso entscheiden sich Menschen für diese Form der Pflege? Wir haben nachgefragt – und auch erfahren, was die Politik tun müsste, um den Alltag in der ambulanten Pflege leichter zu machen.*

6.30 Uhr, Wilhelmsdorf. Beginn der Frühschicht für Anita Stegmaier. Die 39-Jährige ist stellvertretende Pflegedienstleiterin in der Diakonie-Sozialstation Wilhelmsdorf, die zu den Zieglerschen gehört. Der Check des Tourenplans und des Übergabebuchs mit eventuell wichtigen Informationen für die anstehenden Hausbesuche gehört ebenso zur morgendlichen Routine wie das Packen des Materials. Handschuhe, Verbände, Wundauflagen dürfen nicht fehlen, auch nicht die aktualisierten Medikamentenpläne und Verordnungen. Und: die Haustürschlüssel für die Wohnungen oder Häuser der Klientinnen und Klienten. Fünf Stunden wird sie nun in der ambulanten Pflege unterwegs sein, manchmal auch länger. Etwa, wenn noch eine pflegerische Betreuung notwendig ist. »Heute fahren wir nach der Tour zu einem Klienten und passen dort auf ihn auf, bis die Ehefrau von ihren Terminen wieder zurückkommt. Das kann dann schon mal bis 13 oder 14 Uhr gehen«, sagt Anita Stegmaier.

Die Mutter zweier Kinder hat sich bewusst für die ambulante Pflege entschieden. »Seit April 2018 bin ich in Wilhelmsdorf und konnte hier beide Welten – die ambulante und die stationäre – kennenlernen.« Bereut hat sie ihre Entscheidung nicht, zumal sie lange auf einer Demenzstation im geschützten Bereich gearbeitet hat. »Der ambulante Dienst unterscheidet sich grundsätzlich vom stationären. Hier kann ich selbstständig arbeiten.« Diese Selbstständigkeit, die in Krisensituationen auch herausfordernd sein kann, schätzt sie sehr. Als Einzelkämpferin sieht sie sich nicht. »Wir müssen auch immer für die anderen Kollegen mitdenken. Braucht der Kollege eine Info für den Spätdienst? Wer holt die Medikamente ab?« Hier sei Teamarbeit gefragt – und Flexibilität. Einmal habe sie eine Klientin mit Unterzuckerung in ihrem Hochbett vorgefunden. Also sei sie hinaufgeklettert und habe in dem ihr zur Verfügung stehenden Arbeitsbereich von 60 Zentimetern zwischen Matratze und Decke agiert. »Mein Lieblingssatz in der Dokumentation war dann: Aus den uns zur Verfügung stehenden Platzverhältnissen machten wir das Bestmögliche.«

Dennoch oder gerade deswegen: Eine Rückkehr in die stationäre Betreuung kann sie sich nicht vorstellen. »Ich habe zwischendrin eine Autofahrt mit schöner Musik und kann runterkommen.« Dies seien wichtige Momente, ergänzt sie. »Ich muss abschalten, um beim nächsten Klienten





ANITA STEGMAIER (2.V.L.) UND DAS TEAM DER DIAKONIE-SOZIALSTATION WILHELMSDORF MIT IHREM PFLEGEDIENSTLEITER HORST MERTENS (2.V.R.)

wieder Kraft für höchstes Einfühlungsvermögen, Respekt und Wertschätzung zu haben.« Ein weiterer Vorteil: »Ich muss nicht auf eine Klingel reagieren und schon gar nicht auf fünf Klingeln gleichzeitig. Ich kann mich immer auf die neue Situation einstellen, die mir im nächsten Haushalt begegnet.« Das bedeute, dass sie individuell auf die Bedürfnisse der Klienten eingehen könne und das lasse sie abends zufrieden nach Hause gehen. »Stationär herrscht ständiger Zeitdruck. Alle wollen zwischen acht und neun Uhr frühstücken. Und die Hauswirtschaft will auch, dass alle mit dem Frühstück fertig werden, um mit den Vorbereitungen für das Mittagessen beginnen zu können.«

Szenenwechsel. Seit mehr als 22 Jahren sitzt Monika Salzmann im Rollstuhl und ist auf Hilfe angewiesen. Ihre Diagnose, Multiple Sklerose, hat sie vor 35 Jahren erhalten. Den Lebensmut hat die 59-Jährige deswegen aber nicht

verloren. »Nicht aufgeben« ist ihr Lebensmotto. Diese Einstellung strahlt sie aus und dies zeigt sich auch in der liebevoll eingerichteten Wohnung. Farbenfrohe Bilder zieren die Wände, Bücher füllen die Regale. Die Bilder hat sie größtenteils selbst gemalt oder per Serviettentechnik erstellt. An »guten Tagen« liebt sie es, mit einer Hand oder mit Hilfe des Mundes zu malen, Schmuck herzustellen oder ihren Enkeln Tipps beim Basteln zu geben.

Trotz aller Lebensbejahung musste sie lernen, mit den zunehmenden Defiziten, die die chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems mit sich bringt, umzugehen und sie zu akzeptieren. »Das war nicht immer leicht«, erinnert sie sich. »Zu akzeptieren, auf Hilfe angewiesen zu sein, war gerade am Anfang schwierig.« Viele alltägliche Dinge sind bei Monika Salzmann nicht mehr möglich. Bei Hygienemaßnahmen oder der Wundversorgung braucht sie täglich

Unterstützung. Auf Dauer war dies für ihren Ehemann Helge allein nicht schaffen – neben dem Beruf und der Betreuung seiner Eltern. Nach einem Kurzaufenthalt in einem Pflegeheim war beiden klar, dass dies nicht der richtige Weg ist. Gemeinsam haben sie sich für ambulante Pflege entschieden. Seit zwanzig Jahren kommt nun regelmäßig eine Pflegefachkraft der Diakonie-Sozialstation Mössingen zu ihnen nach Hause. Neben der Entlastung bei den Pflegeaufgaben bietet der Hausnotruf auch Sicherheit während der Abwesenheiten von Helge Salzmann. »Es war eine gute Entscheidung«, betont Monika Salzmann. »Ich bin ein Familienmensch und auf diese Weise kann ich trotz meiner Erkrankung zu Hause in meiner gewohnten Umgebung leben.« Und dies möchte sie so lange wie möglich.

So wie Monika Salzmann entscheiden sich immer mehr Menschen für das ambulante Pflegemodell. Andrea Bader, Regionalleiterin für die Ambulanten Pflegedienste bei den Zieglerschen, kann dies exemplarisch für das Einzugsgebiet Leutkirch bestätigen, wo die Zieglerschen im Mai einen neuen Dienst eröffnet haben. »Mitte letzten Jahres haben wir hier durch unsere Marktanalysen einen wachsenden Bedarf an ambulanten Pflegeleistungen festgestellt. Diese Erkenntnis deckt sich mit unseren Erfahrungen vor Ort, wo die Anfragen ankommen.« Das strategische Ziel der Zieglerschen ist es, die ambulanten und teilstationären Angebote weiterzuentwickeln und sinnvoll auszubauen, sagt auch Sebastian Köbbert. »Es ist uns wichtig, Menschen mit pflegerischem Unterstützungsbedarf und ihren Angehörigen wohnortnah ein breit gefächertes Pflege- und Betreuungsangebot zu machen und somit einen bedarfsgerechten Mix aus stationären, teilstationären und ambulanten Hilfeleistungen anzubieten«, so der Geschäftsführer der Zieglerschen Altenhilfe weiter.

Der Einsatz von ausgebildeten Pflegefachkräften und hohe Pflegestandards sind Köbbert auch im ambulanten Bereich wichtig. »Mit dem Fokus ›ambulant vor stationär‹ tragen wir Sorge dafür, dass pflegebedürftige Senioren so lange wie möglich zu Hause professionelle Unterstützung erhalten und erst dann in eine stationäre Einrichtung ziehen, wenn die Pflegedürftigkeit entsprechend zunimmt.« Aus diesem Grund erweitert der Geschäftsbereich Altenhilfe kontinuierlich die bereits bestehenden ambulanten Ange-

bote – zum Beispiel am Standort Erolzheim und Schorn-dorf – bzw. geht mit neuen Ambulanten Diensten an den Markt, wie in Leutkirch. Derzeit bieten die Zieglerschen an sieben Standorten ambulante Pflege in den eigenen vier Wänden an, rund 1.650 Klientinnen und Klienten wurden im letzten Jahr betreut. Tendenz: steigend.

Mit Blick auf die Rahmenbedingungen durch die Gesundheitspolitik sehen die Altenhilfeexperten der Zieglerschen Nachholbedarf. Auch im Vergleich mit den Gesundheitssystemen anderer Länder. Beispiel Schweden. Dort sei die Pflege steuerfinanziert und damit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Darüber hinaus funktioniere das System primär über Sachleistungen. »Das heißt: wenn ich einen Pflegedienst heranziehe, bekomme ich diese Leistung bezahlt. In Deutschland kann ich entscheiden, ob ich einen Pflegedienst beauftrage oder selbst pflege und dafür Geld erstattet bekomme«, erklärt Andrea Bader und merkt kritisch an: »Die Frage ist, ob die Oma dann wirklich gut gepflegt wird oder ob gespart wird, weil das Pflegegeld noch für den Enkel reichen muss, der studiert. Ich wäre klar auch für ein Sachleistungssystem.« Und sie hat einen weiteren Wunsch. »Wir müssen die Bürokratie abbauen. Wir bekommen die Verordnung vom Arzt auf Papier, das wird dann in unsere Software übertragen. Nachdem der Pflegekunde und wir unterschrieben haben, geht das in Schriftform an die Kasse und kommt von dort in Schriftform wieder zurück. Dann pflegen wir es wieder ins System ein, weil wir es digital für die Abrechnung brauchen. Total aufwendig!«

Ein weiterer Aspekt ist die Bezahlbarkeit der Pflege. Die Hoffnung, dass die viel diskutierte Pflegereform eine wesentliche Entlastung bringt, ist gedämpft. »Wir teilen die Einschätzung der Experten, dass die aktuell bekannten Inhalte der Pflegereform nur ein erster kleiner Schritt in die richtige Richtung sein können«, betont Sebastian Köbbert. »Aus unserer Sicht führt die Reform in der aktuellen Fassung noch nicht zu einer spürbaren finanziellen Entlastung für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen. Wir setzen uns weiterhin für eine umfassende Pflegereform ein, die die Pflege für alle bezahlbar macht, und uns als Leistungserbringer gleichzeitig in die Lage versetzt, die Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeitenden weiter zu optimieren!«





WASCHEN, PFLEGEN, MEDIKAMENTENGABE – DIE LEISTUNGEN DER AMBULANTEN PFLEGETEAMS SIND VIELFÄLTIG

Während die Finanzierung nur wenig Spielraum bietet, sieht es mit weiteren Rahmenbedingungen zum Glück anders aus. In Erolzheim beispielsweise fährt der Pflegedienst statt mit dem Auto mit dem E-Bike vor. Die Idee wurde aus der Not heraus geboren, denn eine neue Kollegin hatte keinen Führerschein. Also wurde ein flottes E-Fahrrad angeschafft, das sich mittlerweile großer Beliebtheit erfreut. »Wir sind mit dem E-Bike vor allem auf Kurzstrecken flott und umweltfreundlich unterwegs und benötigen keinen Parkplatz«, erklärt Leonie Bail, stellvertretende Pflegedienstleiterin. Das sei in der Stadt ein großer Vorteil. Auch Auszubildende, die noch keinen Führerschein haben, seien so relativ mobil. »Eine tolle Sache, die sich bewährt hat.« Auch andere Pflegeteams haben inzwischen E-Bikes.

Zurück zu Anita Stegmaier. Am Ende ihrer Tour hat sie 15 bis 20 Klienten betreut, doch ihre Schicht ist noch nicht zu Ende. »Eine Altenpflegerin aktualisiert noch das Übergabebuch oder telefoniert mit der nächsten Schicht. Als stellvertretende Pflegedienstleitung habe ich noch zusätzliche Aufgaben. Da sagt mir eine Fachkraft zum Beispiel: Ruf mal die Angehörigen an, der Abfluss ist verstopft. Oder ich muss vom Augenarzt wissen, wie lange wir die Salbe noch verabreichen sollen.« Zusammen mit sechs anderen Kolleginnen und Kollegen kümmert sie sich in Wilhelmsdorf liebevoll

und mitfühlend um 50 bis 60 Klienten. Mitgefühl sei wichtig, sagt Stegmaier, die gleichzeitig Praxisanleiterin ist. »Was ich ganz häufig mit Schülern und neuen Mitarbeitenden hab, ist der Unterschied zwischen Mitgefühl und Mitleid. Wer Mitleid empfindet, der geht mir hier kaputt. Der kann irgendwann nachts nicht mehr schlafen. Was wir brauchen ist Mitgefühl.« Den Unterschied könne man lernen. »Wir bieten viel in Richtung Resilienz an. Das ist der Schlüssel zwischen Mitleid und Mitgefühl«, sagt die 39-Jährige. Und ergänzt: »Unser Weiterbildungsangebot ist toll. Man ist gut aufgehoben bei den Zieglerschen.«



UMWELTFREUNDLICH, SCHNELL, KEINE PARKPLATZSUCHE:  
IMMER MEHR PFLEGETEAMS FAHREN MIT DEM E-BIKE VOR

## NICHT NUR IN DER ALTENHILFE – AMBULANTE ANGEBOTE VON DEN ZIEGLERSCHEN

Ambulante Angebote gewinnen auch in anderen Bereichen der Zieglerschen immer stärker an Bedeutung. Insbesondere in der **Behindertenhilfe**. Dank Inklusion leben immer mehr Menschen mit Behinderung selbstständig in ihren eigenen vier Wänden und nutzen ambulante Unterstützung durch die Zieglerschen – etwa im Haushalt, beim Einkauf, oder bei Arzt- und Behördengängen. Das **Hör-Sprachzentrum** bietet seit fast 20 Jahren ambulante Frühförderung an: Kinder von 3 bis 6 Jahren werden zu Hause beim Sprechen gefördert.

Die Sonderpädagogischen Dienste unterstützen Kinder und Jugendliche an allgemeinen Schulen. Zudem gibt es wohnortnahe inklusive Bildungsangebote. Auch die **Jugendhilfe** ist ambulant unterwegs, beispielsweise mit der Schulsozialarbeit an aktuell 20 Schulen in neun Gemeinden. Die Fachkräfte sind bei den Zieglerschen angestellt, arbeiten an der Schule vor Ort und helfen dort, Probleme zu klären oder sie zu verhindern.

ALLE ANGEBOTE AUF: [WWW.ZIEGLERSCHEN.DE](http://WWW.ZIEGLERSCHEN.DE)



## EXPERTENTIPP

## »AMBULANTE VERSORGUNG WIRD IMMER WICHTIGER«

INTERVIEW MIT ANDREA BADER, REGIONALLEITERIN AMBULANT IN DER ALTENHILFE DER ZIEGLERSCHEN UND GESCHÄFTSFÜHRERIN DER DIAKONIE-SOZIALSTATION MÖSSINGEN *TEXT: NICOLA PHILIPP*

*Die Zieglerschen weiten ihr ambulantes Pflegeangebot aus, immer mehr Ambulante Dienste entstehen oder gehen aktiv nach außen. Was steckt dahinter?*

Wir wissen schon länger, dass die ambulante Versorgung immer wichtiger wird. Deshalb wollen wir unser Portfolio erweitern und als kompetenter Partner für die Seniorinnen und Senioren alles aus einer Hand anbieten können. Auf qualitativ höchstem Niveau. Ambulante Pflege ist auch Zubringer für die Tages- oder stationäre Pflege. Wir wollen als DER Partner vor Ort wahrgenommen werden.

*Gibt es den typischen Kunden im ambulanten Bereich?*

Nein, den gibt es nicht. Ambulant können wir fast jeden versorgen, unsere Mitarbeitenden sind bestens qualifiziert. Wir versorgen alte, multimorbide Menschen, aber auch junge, etwa nach einem Schlaganfall, mit Alkoholsucht oder Multipler Sklerose. Fast ein Viertel unserer Kunden, rund 400 Menschen, sind unter 60 Jahre alt. Davon sind allein 150 Kinder und Jugendliche, vor allem in der Pflegeberatung.

*Wann sollte man sich lieber für einen stationären Dauerpflegeplatz entscheiden?*

Kritisch sind die Versorgung in der Nacht und der Grad der kognitiven Erkrankung. Wenn ein Mensch allein wohnt, aber nachts nicht allein sein kann, ist die Frage, ob diese Person ambulant gut aufgehoben ist. Oder Menschen mit einer sogenannten Hinlauftendenz, die sich aufgrund einer dementiellen Erkrankung aus einer sicheren Umgebung entfernen und nicht zurückfinden. Auch hier muss man prüfen, ob man als »Läufer« nicht stationär besser aufgehoben ist.

*Wann eigne ich mich als Pflegekraft für den Einsatz im ambulanten Dienst?*

Wenn ich mit der Vielseitigkeit der Pflegebedürftigkeiten klarkomme und selbstständig arbeiten mag. In der ambulanten Pflege bin ich immer allein. Kein Team ist da, auf das ich zurückgreifen kann. Wenn ich beim Kunden in eine Notsituation komme, muss ich schnell selbst entscheiden, was zu tun ist. Ich komme rein und finde einen Menschen vor, der bewusstlos ist oder stark blutet. Ich muss die ganze Kette abspulen, was wie zu tun ist: Notruf absetzen, Platz schaffen, eventuell die Reanimation durchführen. Keiner packt mit an, bis der Notarzt da ist.



ANDREA BADER, 38, IST AM AUSBAU

AMBULANTER PFLEGEANGEBOTE IN DER  
ALTENHILFE MASSGEBLICH BETEILIGT

### Tipp

*Wenn man sieht, dass ein Mensch sich nicht mehr selbst helfen kann, z.B. die Haare nicht mehr wäscht, dann ist Hilfe nötig. Ja, es ist schwer, sich das einzugestehen. Aber als pflegender Angehöriger sollte man einen Antrag auf Pflegegrad stellen und Unterstützung annehmen. Man braucht ja selbst auch Entlastung!*

PORTRÄT

TEXT: *PETRA HENNICKE*

# DER GLÜCKLICHE LÖWE

**SEIT ZEHN JAHREN IST WERNER BAUR AUFSICHTSRATSVORSITZENDER DER ZIEGLERSCHEN. DER FRÜHERE HAUPTSCHULLEHRER HAT DAS UNTERNEHMEN DURCH WILDE WASSER GESTEUERT – UND DAS NEBEN EINEM FORDERNDEN HAUPTAMT ALS OBERKIRCHENRAT. »ES GAB ZEITEN, DA HABE ICH GEBANGT UND GELITTEN«, GESTEHT DER HEUTE 69-JÄHRIGE. DOCH DIE DANKBARKEIT, »STAUNEND EINBLICKE IN DIE SCHÄTZE DER ZIEGLERSCHEN ERHALTEN ZU HABEN«, WIEGT SCHWERER. DAS PORTRÄT.**

»Irgendwie hat man mir immer Aufgaben zugetraut«, sagt Werner Baur nachdenklich, wenn man ihn nach den Stationen seines Berufslebens befragt. Mehr als einmal fällt dieser Satz, so oder ähnlich. Werner Baur, 69, weiß um die Macht der Worte. Selbstdarstellung ist ihm unangenehm, Bescheidenheit ist ihm wichtig. Deshalb muss man für sich selbst ergänzen: »Es wird schon Gründe gehabt haben, dass ... «

Verantwortungsbewusstsein, Engagement, Fleiß, Verlässlichkeit, die Werte des christlichen Glaubens – das könnten

diese Gründe sein. Eigenschaften, die Werner Baur, geboren 1952 in Mössingen-Belsen, quasi in die Wiege gelegt wurden. Aber auch unternehmerisches Denken und Begeisterung für die Kunst. Nicht eben selbstverständlich für ein kleines Dorf am Fuß der Schwäbischen Alb. Werner Baur's Großvater ist Landwirt, der Vater Kaufmann und für die Finanzen der Textildruckfirma Pausa in Mössingen zuständig. Pausa ist damals weltberühmt, produziert hochwertige Dekostoffe. Bis heute legendär sind die »Künstlerstoffe« nach Entwürfen von Willi Baumeister, HAP Grieshaber oder Andreas Felger,





einem Verwandten der Baur. Es muss der Geist der weiten Welt gewesen sein, der damals durchs Elternhaus der Familie wehte – geerdet durch die großelterliche Landwirtschaft.

Werner Baur soll in die Fußstapfen des Vaters treten und Betriebswirtschaft studieren. Doch die evangelische Jugendarbeit, für die er sich begeistert engagiert, hat Spuren hinterlassen. Als er kurz vorm Studium eine ehemalige Lehrerin trifft, sagt diese: »Du wärst aber auch ein guter Lehrer ge-

---

*»Du wärst aber auch ein guter Lehrer geworden«. Der Satz lässt ihn nicht mehr los.*

---

worden«. Der Satz lässt ihn nicht mehr los. Schließlich wirft Werner Baur alle Pläne über den Haufen und studiert Pädagogik. Und Theologie. Und Technik. Und noch Physik. Wow! Sein Berufsleben beginnt er als Lehrer an einer Hauptschule bei Herrenberg. Eine Zeit, die ihn mit anderen Milieus und Problemen konfrontiert, eine Zeit, in der er ganz und gar Pädagoge ist. Zehn Jahre bleibt er an der Schule, übernimmt zusätzlich Aufgaben in der Lehrerausbildung, wird später Rektor. Dann wechselt er ins Oberschulamt. 1998 beruft man ihn zum Oberkirchenrat bei der Landeskirche, er ist dort für Bildung zuständig. Und da ist er wieder, der Satz: »Man hat mir immer Aufgaben zugetraut.«

2008 wird Oberkirchenrat Baur in den zehnköpfigen Aufsichtsrat der Zieglerschen gewählt. Eines von vielen Gremien, in dem man seine Meinung schätzt. Bald muss für den erkrankten Aufsichtsratsvorsitzenden ein Nachfolger gesucht werden. Wieder trägt man Werner Baur eine Aufgabe an. »Ich hab sehr mit mir gerungen. Kann ich das leisten? Voll im Beruf und so weit weg von Wilhelmsdorf?« Am Ende siegt das Verantwortungsbewusstsein. Seit 2011 ist er im Amt.

»Bei Sonnenschein ist es ganz nett, Aufsichtsrat zu sein«, sagt Werner Baur heute. »Aber wenn ein Unternehmen in Krisen gerät, dann wird es herausfordernd.« Die Zieglerschen geraten in eine Krise. Eine Reorganisation bringt Unruhe und Unsicherheit ins Unternehmen. Werner Baur ist gefordert. Er muss Präsenz zeigen, aber »bin ich so nah dran, dass ich der Aufgabe gerecht werden kann?« Monatelang telefoniert er morgens vor der Arbeit mit den Zieglerschen. Wochenenden verbringt er mit Workshops, Treffen, Gesprächen, manche bei ihm zu Hause. Er wird immer vertrauter mit dem Unternehmen, erhält »staunend Einblicke in die Schätze der

---

*»Bei Sonnenschein ist es ganz nett, Aufsichtsrat zu sein. Aber wenn ein Unternehmen in Krisen gerät, dann wird es herausfordernd.«*

---

Zieglerschen«. Und positioniert sich, begleitet, führt. Heute sind die Turbulenzen bei den Zieglerschen überwunden. Werner Baur ist froh darum.

Dennoch fiel eine »enorme Last« von ihm ab, als er in den Ruhestand ging. »Es gab Zeiten, da habe ich gebangt und gelitten«, gesteht er heute. Ehefrau Andrea, mit der er 44 Jahre verheiratet ist, die drei Kinder, sie kamen manchmal zu kurz: »20 Jahre hab ich im Grunde nur zu Hause geschlafen«. Heute steht die Familie wieder im Mittelpunkt. Die Tochter hat nebenan gebaut, er hat sechs Enkel. Werner Baur trifft in Mössingen Freunde, Bekannte, ist ehrenamtlich engagiert. Für ein Nachbarschaftshilfe-Netzwerk etwa und nach wie vor für die Zieglerschen im Aufsichtsrat. Zum Abschluss gefragt, als welches Tier er sich sähe, überlegt Werner Baur kurz: »Ein Löwe. Mitten im Rudel, gelassen, präsent und zupackend, wenn nötig.« Und dann fällt ihm noch ein Bilderbuch aus Kindertagen dazu ein: »Der glückliche Löwe«.



GLANZVOLLER ABSCHIED: HANNELORE GOGOLINSKI MIT ALTENHILFE-GESCHÄFTSFÜHRER SEBASTIAN KÖBBERT (L.) UND IHREM NACHFOLGER KAY EGERMANN

## ALTENHILFE

### **RUHESTAND, ELTERNZEIT, NEUE HERAUSFORDERUNGEN: PERSONELLE VERÄNDERUNGEN IN DER ALTENHILFE**

Nach genau 27 Jahren und neun Monaten war es am 2. Juli soweit: Hannelore Gogolinski, Urgestein und fast drei Jahrzehnte lang Leiterin des Karlsstifts in Schorndorf, verabschiedete sich in den Ruhestand. Zu einer glanzvollen Feier waren Bewohnerinnen und Bewohner, Ehrenamtliche, Kolleginnen und Kollegen und viele Wegbegleiter gekommen. Altenhilfe-Geschäftsführer Sebastian Köbbert dankte Hannelore Gogolinski, dass sie die Entwicklung des Karlsstifts entscheidend geprägt habe. »Ich werde Sie als kompetente Führungskraft und Impulsgeberin sehr vermissen.« In ihre Fußstapfen tritt Kay Egermann, der vor über 20 Jahren als Azubi ins Karlsstift kam. – Ende August wurde eine weitere langjährige Mitarbeiterin mit herzlichem Dank in den Ruhe-

stand verabschiedet: Monika Materna. Sie arbeitete 14 Jahre für die Zieglerschen, zuletzt als Leiterin des Seniorenzentrums Leutkirch. Ihre Nachfolgerin wird Nadja Jeannine Glöckner. Bereits im Juli übernahm Andrea Bader die Elternzeitvertretung für Lars Riethmüller in der Geschäftsführung der DS Mössingen. Hier ist sie künftig mit 50% tätig, mit den anderen 50% bleibt sie als Regionalleitung für die Ambulanten Dienste Schorndorf und Esslingen zuständig. Neuigkeiten auch aus dem Ev. Marienstift in Schorndorf. Einrichtungsleiterin Kristina Bachofer-Zeiser wechselt als Referentin für Fachliche Entwicklung in die Geschäftsstelle der Altenhilfe. Für ihre Nachfolge wurde mit Jens Eckstein eine interne Lösung gefunden. *NP*



## HÖR-SPRACHZENTRUM

### LEO II IST FERTIG UND DIE KINDER GENIEßEN IHRE NEUE SCHULE

»Wir sind nach den Ferien mit allen Schülerinnen und Schülern gestartet. Das war toll!«, erzählt Désirée Korneffel, Abteilungsleiterin Grundschule begeistert. Die Rede ist von »Leo II«, dem zweiten Gebäudeteil der Leopoldschule in Altshausen. Seit Anfang des neuen Schuljahres sind die Bauarbeiten vollständig abgeschlossen. Lehrkräfte und Schulkinder genießen gemeinsam die tolle technische Ausstattung der Schule, die gute Raumakustik und das viele Licht. Ein Highlight ist auch das Aquarium im Eingangsbereich. Die Arbeiten für »Leo II« begannen 2019 und liefen trotz Corona plangemäß. Der Neubau ergänzt das bisherige Schulgebäude mit der markanten weißen Fassade und komplettiert den Schulcampus. Auf vier Stockwerken sind helle, moderne Klassenzimmer für die Grund- und die Sekundarstufe entstanden, außerdem Platz für die Beratungsstelle und die Schulverwaltung. Mit der Fertigstellung ist auch eine Neuausrichtung des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ) als »Kompetenzzentrum Hören und Kommunikation« verbunden. Alle Angebote von der Frühberatungsstelle bis hin zum Bildungsgang Realschule werden künftig hier vorgehalten. Auch Kinder und Jugendliche mit Sprachbehinderungen können weiter die Leopoldschule besuchen. Insgesamt 14,8 Millionen Euro kostete der Schulneubau, 5,2 Millionen Euro davon steuerte das Land zu. *NP*



DAS MARKANTE GEBÄUDE DER LEOPOLDSCHULE ALTSHAUSEN IN VOLLER SCHÖNHEIT:  
LINKS »LEO II«, DER NEUE GEBÄUDETEIL, RECHTS DAS »ALTE« SCHULHAUS

## KURZ UND KNAPP



### MEHR BIO BEIM MITTAGESSEN

Das Sprachheilzentrum Ravensburg und die NEULAND-Küche der Zieglerschen sind Teil des Pilotprojekts »Bio in der Gemeinschaftsverpflegung«. Damit sollen Großküchen mit Hilfe von Coaching und Vernetzung mehr regionale und Bio-Produkte einsetzen können. *NP*

### INKLUSIVE ZIRKUSWOCHE

Übungen auf dem Seil, Tanz und als Höhepunkt eine Pyramide mit 20 Personen: die inklusive Zirkuswoche in Wilhelmsdorf war ein voller Erfolg. Ermöglicht wurde sie durch die Förderungen von Aktion Mensch und der Johannes-Ziegler-Stiftung. *VL*



### NEUE LEITENDE ÄRZTE

Die Suchthilfe hat zwei neue leitende Ärzte: Dr. Benjamin Schackmann (r.), Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie ist neuer Chefarzt. Dr. Sandro Macagnino (l.), Facharzt für Allgemeinmedizin, ist Leitender Arzt und stellvertretender Chefarzt. Beide haben zum 15.07.2021 ihren Dienst angetreten. Herzlich willkommen! *AS*



## PFLEGE IN ZAHLEN

# ENTWICKLUNG DER PFLEGE IN DEUTSCHLAND

Menschen über 80 Jahre <sup>1</sup> , 1999 .....	2.934.837
Menschen über 80 Jahre, 2020 .....	5.936.434
Menschen über 80 Jahre, 2040 (Prognose) <sup>1</sup> .....	7.659.000
Pflegebedürftige <sup>2</sup> , 1999 .....	2.016.091
Pflegebedürftige, 2019 .....	4.127.605
Pflegebedürftige, 2030 (Prognose) <sup>3</sup> .....	5.100.000
Versorgung <sup>2</sup> zu Hause durch Angehörige in % .....	56
Versorgung zu Hause durch ambulante Pflegedienste in % .....	24
Vollstationäre Pflege in % .....	20
Pflegeheime <sup>2</sup> , 1999 .....	8.859
Pflegeheime, 2019 .....	15.380
Ambulante Pflegedienste <sup>2</sup> , 1999 .....	10.820
Ambulante Pflegedienste, 2019 <sup>3</sup> .....	14.688
Pflegeheime der Zieglerschen, 2000 .....	1
Pflegeheime der Zieglerschen, 2021 .....	24
Ambulante Dienste der Zieglerschen, 2000 .....	1
Ambulante Dienste der Zieglerschen, 2021 .....	7

<sup>1</sup> Quelle: Statistisches Bundesamt, <sup>2</sup> Quelle: Aktuelle Pflegestatistik, Statistisches Bundesamt, Stand 2019.

Die Pflegestatistik wird seit 1999 alle zwei Jahre erhoben, <sup>3</sup> Quelle: Curacon Wirtschaftsprüfung und Beratung



# DANKKE

*... für Ihre Hilfe.*

*Ein Nachlass für die Senioren im Martinshaus, Spenden für die Tagespflege Plüderhausen und eine gute Nachricht für die NEULAND-Werkstatt – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich zu bedanken.*



GRUND ZUR FREUDE IM MARTINSHAUS – AUCH FÜR MINA KLEEBLATT (L.) UND MANDY LEITENBERGER

**58.000 EURO**

## **UNERWARTETER NACHLASS FÜRS MARTINSHAUS**

»Eine große Überraschung und eine Riesenfreude war das«, berichtet Elisabeth Armbruster, Leiterin des Martinshauses Kirchentellinsfurt über den Moment, als ein Brief vom Nachlassgericht auf »meinen Schreibtisch geflattert kam«. Brunhilde Aickelin, geboren am 12.02.1925 und mit 94 Jahren am 31.12.2019 verstorben, hatte das Martinshaus in ihrem Testament bedacht. Neben anderen Begünstigten, etwa der Feuerwehr und dem Roten Kreuz, erhielt das Seniorenzentrum Martinshaus 6,5 % des Nachlasses – insgesamt 58.000 Euro! »Ich kannte Frau Aickelin aus dem

Ort, aber nicht sehr intensiv«, erzählt Elisabeth Armbruster. »Dass sie uns etwas hinterlässt, hätte ich nie erwartet.« Dank der großzügigen Zuwendung des kinderlosen Ehepaars Aickelin (Ehemann Günther verstarb 2017) soll den Bewohnern »etwas Gutes getan werden, was wir uns sonst nicht leisten können, zum Beispiel eine mobile Snoezelen-Anlage oder ein großer Sonnenschirm für den Garten«. Neben dem Martinshaus konnten sich die Zieglerschen über sieben weitere Nachlässe in Höhe von insgesamt rund 685.000 Euro freuen. Dafür ganz herzlichen Dank! **PH**





DEUTSCHE  
Fernsehlotterie  
macht mehr als glücklich

## 92.181 EURO SPENDEN FÜR TAGESPFLEGE

Die neue Tagespflege Plüderhausen kommt gut an in der Region. Seit rund 100 Tagen ist sie geöffnet und fast alle Plätze in dem schönen Gebäude sind inzwischen belegt. Zu verdanken ist der erfolgreiche Start auch zwei großzügigen Geldgebern. Zum einen der Dr. Schulze-Stiftung, die 40.000 Euro spendete und die Anschaffung von Küche, Sofas und Sesseln ermöglichte. Zum zweiten der Deutschen Fernsehlotterie, die 52.181 Euro bewilligte und damit den Kauf von Stühlen, Tischen sowie eines rollstuhlgerechten umgebauten VW-Transporters finanzierte. *NP*



Stiftung  
Wohnhilfe  
Mit Zustiftung Dr. Walther Gase

## 59.825 EURO HILFE FÜR DIE NEULAND-WERKSTATT

Die NEULAND-Werkstätten der Ziegler'schen beschäftigen rund 230 Menschen mit Behinderungen und sind Zulieferer für viele Unternehmen in der Region. Im Auftrag der Firma Geberit werden aktuell unter anderem Sanitärteile verpackt. Um diese Arbeiten zu vereinfachen und mehr Zeit für die Begleitung und Förderung der Beschäftigten zu gewinnen, wünschte sich das Team eine professionelle Verpackungsmaschine. Dank einer großzügigen Zuwendung der Stiftung Wohnhilfe in Höhe von 59.825 Euro kann die Maschine nun erworben werden. Herzlichen Dank! *PH*

## DAMIT ETWAS BLEIBT.

*Ihr Nachlass für die Johannes-Ziegler-Stiftung.*  
Erfahren Sie, wie Ihr Vermächtnis weiterwirken kann.

JOHANNES  
ZIEGLER **STIFTUNG**  
**Die Ziegler'schen**



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF  
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333 | [info@johannes-ziegler-stiftung.de](mailto:info@johannes-ziegler-stiftung.de)

# BITTE

... helfen Sie uns.

Kunst hilft heilen. Deshalb möchte das Team der Tagesrehabilitation Ulm schon lange die Kreativtherapie für suchtkranke Menschen erweitern. Der Kunstbereich soll ausgebaut, Musiktherapie neu eingerichtet werden. 13.790 Euro haben großzügige Spenderinnen und Spender bereits dafür gegeben. Doch noch rund 15.000 Euro fehlen ...

## »ICH KANN JA WAS, ICH BIN JA WER« – KUNST HILFT HEILEN

TEXT: PETRA HENNICKE

Als Mario K.\* zum ersten Mal die Tagesrehabilitation in Ulm betritt, ist er ein gebrochener Mann. Seine Ehe ist gescheitert, der Kontakt zum Sohn ist abgebrochen, er ist unglücklich im Beruf, von Kollegen wird er gemobbt. Trost und Vergessen sucht der 42-Jährige im Alkohol. Immer mehr, immer öfter – bis es nicht mehr geht.

So kommt er zu den Ziegler-schen, in die Tagesrehabilitation Ulm. Hier gibt es 16 Therapieplätze für suchtkranke Menschen. Im Unterschied zu einem Klinikaufenthalt sind sie nur tagsüber in der Therapie und abends zu Hause. Susann Entress, Leiterin der Tagesreha, hat Mario K. in der Therapiezeit erlebt. Er war sehr verschlossen, berichtet sie, hielt sich immer

### MANCHMAL BRAUCHT ES UNERWARTETE IMPULSE



SUSANN ENTRESS

LEITERIN DER TAGESREHA ULM

*Wie verschieden die Wege doch sind, über die wir unsere Patienten erreichen. Manchmal braucht es unerwartete Impulse wie Kunst oder Musik. Schon lange möchten wir diese Therapieformen ausbauen. Mit Spenden wäre es möglich, diesen Wunsch zu erfüllen. Bitte spenden Sie! Damit Menschen zu einem suchtfreien Leben finden können. Ich danke Ihnen von Herzen!*

im Hintergrund. Bis etwas Unerwartetes geschah: »In der Ergotherapie begann er plötzlich zu malen: Stimmungen, Landschaften, Licht«, erzählt sie. Sein Therapeut war beeindruckt von den Werken, die anderen Patienten auch. »Auf einmal stand dieser schüchterne, zurückhaltende Mensch im Mittelpunkt«, erinnert sich Susann Entress. »Plötzlich hat er gespürt: Ich bin ja auch wer. Ich kann ja auch was. Hier interessiert sich jemand für mich.« Mario K.s Bilder wurden in der Tagesreha ausgestellt.

Dank dieser Erfahrung blüht der 42-Jährige regelrecht auf. Er beginnt zu sprechen, setzt sich mit seinem Leben auseinander und fasst am Ende einen mutigen Entschluss: Er orientiert sich



ALS MARIO K.\* IN DIE TAGESREHA KOMMT, IST ER EIN GEBROCHENER MANN. DOCH DANN GESCHIEHT ETWAS UNERWARTETES: ER BEGINNT ZU MALEN UND OFFENBART EIN UNGEWÖHNLICHES TALENT. DAMIT ÄNDERT SICH ALLES FÜR IHN ...

beruflich neu, wagt einen neuen Anfang, mit neuen Kollegen. »Als Mario K. unsere Tagesrehabilitation wieder verließ«, erinnert sich Susann Entress, »da war er ein anderer Mensch«.

Für Susann Entress zeigt diese Geschichte, wie Therapie wirken und Menschen verändern kann. Doch der Weg dahin ist für die Patienten verschieden. Tiere, Sport, Kunst, Musik – jeder reagiert auf andere Impulse. Deshalb möchte die Tagesreha Ulm ihre Kreativtherapie ausbauen. Der Kunstbereich soll erweitert, Musiktherapie neu etabliert werden. Etwa 29.000 Euro sind dafür nötig – für Musikinstrumente, eine bessere Ausrüstung des »Ateliers« und professionelle Begleitung. Eine Summe, die im knappen Etat einfach nicht aufzubringen ist.

Deshalb bitten Susann Entress und ihr Team um Spenden. 13.790 Euro sind bereits eingegangen, noch rund 15.000 Euro fehlen. Möchten Sie mithelfen, dass Menschen wie Mario K. zu sich selbst und einem suchtfreien Leben finden? Dann bitte spenden Sie!

### UNSER SPENDENKONTO

[www.zieglersche.de/mithelfen](http://www.zieglersche.de/mithelfen)

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Kreativtherapie Tagesreha Ulm



JOHANNES  
ZIEGLER STIFTUNG

## Die Zieglerschen

### 1. Neues aus den Gremien

Einmal im Jahr tagt der Stiftungsrat der Johannes-Ziegler-Stiftung – dieses Mal in Sigmaringen. Turnusgemäß standen Wahlen an. Neu im Amt sind Prof. Wolf-Dietrich Hamann und Prof. Christian Heckel. Bis zu seiner Pensionierung war Hamann Ministerialdirektor im Sozialministerium. Heckel wurde 2018 zum Präsidenten des Sigmaringer Verwaltungsgerichts ernannt. Für drei Jahre wiedergewählt wurden Herbert Groß, Petra Hennicke und Uschi Matt. Wir danken allen für ihr Engagement und freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit.

### 2. Neue Stifter

Zum Gedenken an ihren verstorbenen Bruder Peter Pollak stiftete Regina Kallfass mit ihrem Ehemann Roland einen eigenen Fonds. Damit werden künftig Menschen mit einer Suchterkrankung oder auch Armutsbetroffene unterstützt. Neu in der Stiftungsversammlung ist auch die Krauchenwieser Firma Ruprecht Werbeland, vertreten durch Geschäftsführer Dagobert Ruprecht. Herzlich willkommen!

### 3. Bitte vormerken

»Versteckte Armut – Kinder in der Corona-Pandemie« lautet der Titel eines Themenabends im Rahmen der Vesperkirche Sigmaringen. Über die negativen Folgen von Kontaktbeschränkungen, Lockdowns und Schulschließungen diskutieren u.a. Heiner Heizmann (Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart), der neue Sigmaringer Sozialdezernent Torsten Schillinger und Alexandra Hofmann (Schulleiterin Lassbergschule). Getalkt wird am Freitag, 8. Oktober um 18:00 Uhr in der Sigmaringer Kreuzkirche. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



## KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

# FÜR ANDERE DA SEIN



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN  
IST VORSTANDSVORSITZENDER  
DER ZIEGLERSCHEN

Wie gut, dass es Menschen wie Tabea gibt. Von ihr wird in der Apostelgeschichte erzählt (vgl. Apg. 9,36-43). Sie hatte diese Sensibilität, Menschen in Not wahrzunehmen und ihnen so zu helfen, dass ihnen ihre Würde nicht genommen wird. Ausdrücklich wird genannt, dass ihr Name »Gazelle« bedeutet. Könnte das ein Hinweis darauf sein, dass sie mit Leichtigkeit und voller Energie unterwegs war zu den Menschen? Es muss beeindruckend gewesen sein, wem und wie Tabea geholfen hat. Den verwitweten Frauen und den verwaisten Kindern. Denen, die von der Gemeinschaft ausgeschlossen waren und vergessen wurden. Doch Tabea wird schwer krank und stirbt. Die Verzweiflung ist groß. Petrus, der bekannteste Jünger von Jesus, wird schnell herbeigerufen. Er schickt die Trauernden aus dem Raum, betet und spricht dann direkt zu der toten Tabea: »Steh auf.« Tabea öffnet die Augen, richtet sich auf und lebt.

Wofür steht der Name Tabea heute? Für eine Frau, die für andere da war. Der Glaube an Jesus Christus war ihr innerer Antrieb. Das Gebot Jesu, miteinander die Lasten des Lebens zu tragen, war ihr Auftrag und Leitwort. Tabea steht auch für das Wunder, dass Gott durch schwere Krisen trägt und hilft, wieder aufzustehen.

Wofür stehen wir Zieglerschen mit unserem Namen? Auch, wenn wir nicht »Gazelle« heißen und kein solches Wunder erleben – eines weiß ich: Dass Menschen dankbar sind für unsere Dienste. Dass jemand kommt und spürt, wie schwer es ist, die eigene Hilfsbedürftigkeit zu zeigen und Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Ich wünsche mir und Ihnen, dass wir wie Tabea für andere da sind. Mit einer klaren inneren Orientierung und geleitet von dem Gebot Jesu, die Lasten gemeinsam zu tragen.





**ANRUF BEI ...  
MARKUS  
STRIEDACHER (40)**

**SONDERSCHULLEHRER  
UND ZIMMERMANN  
IM MARTINSHAUS KLEIN-  
TOBEL**



## GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich stehe gerade mitten im Garten unserer intensivpädagogischen Außenklasse in Ravensburg. Die gibt es seit letztem November in der Brühlstraße in einem alten Wohnhaus mit Garten. Zusammen mit einem Schüler bin ich dabei, den Rasen zu mähen und die Hecken und Sträucher zu schneiden. Unsere Außenklasse wurde für junge Menschen aus dem Martinshaus Kleintobel eingerichtet, die zeitweise nicht am Unterricht teilnehmen können. Für sie ist der normale schulische Rahmen zu eng gestrickt, sie können die Leistungs- und Verhaltensanforderungen nicht erfüllen. Hier bei uns stehen neben dem Lernen noch viele andere Dinge auf dem Programm: Praktisches in Haus und Garten, Handwerkliches und künstlerisch-gestalterisches Arbeiten, Sport und Spiele, Theater und Musik und – ganz wichtig: ein offenes Ohr und ehrliche Antworten.

In der Regel haben wir vier bis sechs Schüler im Haus. Es geht morgens kurz nach 8.00 Uhr los mit einem gemeinsamen Frühstück. Dabei besprechen wir auch, wie wir den Tag gestalten wollen. Es ist wichtig, dass jeder lernt, für sein eigenes Leben Verantwortung zu übernehmen und positive Erfahrungen macht. Jeder wird individuell begleitet und gefördert mit dem Ziel, nach einer Übergangszeit wieder in die Lerngruppen im Martinshaus Kleintobel zurückzukehren. Oder eine Anschlusslösung zu finden, etwa eine berufsvorbereitende Maßnahme oder Ausbildung. Heute Mittag kochen wir dann noch zusammen. Es gibt Pizza – alles selbstgemacht.

**DIE ANRUFERIN WAR ANNETTE SCHERER**

## IMPRESSUM

### visAvie

Das Magazin der Zieglerschen  
September 2021, Nr.2

### HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender  
der Zieglerschen e.V. –  
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

### ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,  
Freunde und Förderer der Zieglerschen

### REDAKTION

Stefan Wieland (verantw.)

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Heiko Bräuning, Matthias Braitingner, Stefanie Haase,  
Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke (PH), Vanessa  
Lang (VL), Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese,  
Annette Scherer (AS), Stefan Wieland

### BILDNACHWEISE

**Titelfoto:** Rolf Schultes

**Weitere Bilder:** Titelfoto: Rolf Schultes

Weitere Bilder: Rolf Schultes (S. 2, S. 3, S. 6/7, S. 9,  
2 x S. 17, S. 26), Illustrationen: Niels Menke (S. 3), Dia-  
konie Deutschland (S. 4), Evangelische Kirchengemein-  
de Leutkirch (S. 4), ZDF (S. 5), Daniel Fabian (S. 5),  
Annette Scherer (S. 9, S. 22), iStock/PIKSEL (S. 11),  
Katharina Stohr (S. 12, S. 15, 2 x S. 24), Nicola Philipp  
(S. 13, S. 16, S. 21), iStock/john shepherd (S. 17),  
iStock/KatarzynaBialasiewicz (S. 19), Ingo Reimer  
(S. 20), Vanessa Lang (S. 21), iStock/Silvia Jansen  
(S. 21), iStock/Diloute (S. 21), iStock/mixetto (S. 23),  
privat (S. 27), Die Kavallerie (S. 28)

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen  
Stefan Wieland  
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-257  
visAvie@zieglersche.de

### GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,

### REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln  
Redaktion: Petra Hennicke  
Gestaltung: Christiane Peitz

### DRUCK

Druckhaus Müller, Langenargen

### BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
mit Umweltzeichen



## FRAGEN AN

## TIMO DEHNER

*Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?*

Ich treffe mich seit Jahren mit einem ehemaligen Arbeitskollegen. Dieser sprach mich regelmäßig auf eine mögliche berufliche Veränderung nach 25 Jahren beim ein und demselben Arbeitgeber an. Beim letzten Treffen haben wir über die ausgeschriebene Stelle bei den Zieglerschen gesprochen. Daraufhin habe ich mich beworben.

*Haben Sie ein Lebensmotto?*

»Manchmal ist weniger mehr«. Ärmel hoch und anpacken ist schon richtig, jedoch zu viele Themen gleichzeitig zieht Überblick und Qualität meist in Mitleidenschaft.

*Welches Buch lesen Sie gerade?*

Leichte Krimilektüre: Luis Sellano – Portugiesisches Erbe.

*Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?*

Während meiner Ausbildungszeit konnte ich zwei Wochen in der Außenarbeitsgruppe einer WfBM den Alltag kennenlernen. Vorgesehen war der Einblick in den organisatorischen und verwaltungsseitigen Ablauf. Schlussendlich wurde ich von den Menschen mit Behinderung in die produktiven Arbeitsabläufe einbezogen. Für mich aufgrund der engagierten und offenen Begegnungen eine der schönsten Zeiten in meiner Ausbildung.

*Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?*

Da muss ich überlegen. Ich würde wohl mit meinem Opa väterlicherseits sprechen wollen, um mehr über den Menschen zu erfahren, der meinen Vater geprägt hat.

*Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?*

Das Leben hält für jeden seinen eigenen Weg mit Höhen, aber auch Tiefen bereit. Der Glaube ist für mich das Vertrauen, dass ich den richtigen Weg finden kann, ohne über jede Abbiegung die richtige Kenntnis zu haben.

*Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?*

Ich brauche gar nicht viel für einen perfekten Urlaub. Eine Reise mit der Familie reicht mir völlig. Wichtig ist, den Alltag auszublenden und sich ganz der Familie zu widmen.

*Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?*

Schwierige Frage. Mein Wunsch wäre, dass sich alle gegenseitig mit allen Ecken und Kanten, ohne Vorurteile und Neid akzeptieren.

*Was ist Glück für Sie?*

Ich habe es als Glück empfunden, dass wir in der schwierigen Pandemie-Zeit Lösungen für die ganze Familie gefunden haben und insbesondere den schwierigen Winter mit Homeschooling und Homeoffice gut gemeistert haben.

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE



TIMO DEHNER, 44, VERHEIRATET UND VATER VON ZWEI KINDERN, IST AB OKTOBER LEITER DES FUNKTIONSBEREICHS PFLEGESATZ / LEISTUNGSRECHT

## Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

Mit 87 ist lange noch nicht Schluss: Zu Gast am 03. Oktober in der Stunde des Höchsten ist Dieter Class. Seit vielen Jahren lebt der rüstige Rentner in einem Seniorenzentrum der Zieglerschen, wurde hier Buchautor und verfasste eine 300-seitige Biografie über sein Leben. Über alle Höhen und Tiefen, die der Bezwingen von fast 200 4.000er-Bergen erlebt hat, auch über den schmerzlichen Verlust seines Sohnes. Dieter Class sagt: »Ich bin alles, nur kein Nullachtfünfzehn-Mensch!« Mehr auf [www.stundedeshoechsten.de](http://www.stundedeshoechsten.de)

### ERSTAUSSTRAHLUNG

Sonntag, 03.10.2021 auf

Tele5: 6.15 Uhr

Bibel TV: 9.15/14.00 Uhr

Anixe HD: 9.45 Uhr

# WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?



## WAS ICH TUE, ERFÜLLT MIT

Eine sinnerfüllte und wichtige Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, betriebliche Altersvorsorge, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr: [www.zieglersche.de/mitarbeiten](http://www.zieglersche.de/mitarbeiten)



Haben Sie Fragen? Möchten Sie sich bewerben? So erreichen Sie uns:  
[bewerbung@zieglersche.de](mailto:bewerbung@zieglersche.de) | [www.zieglersche.de/stellenanzeigen](http://www.zieglersche.de/stellenanzeigen)